

Bekanntmachung der Direktion der K. landwirtschaftlichen Anstalt in Hohenheim, betreffend die Aufnahme in die Gartenbauerschule.

Auf den 1. Oktober werden in die hiesige Gartenbauerschule wieder zwölf Schüler zur Unterweisung in der Theorie und Praxis des Gartenbaus auf 1 Jahr aufgenommen.

Die Aufzunehmenden müssen:

1. das 16. Lebensjahr zurückgelegt haben,
2. vollkommen gesund und körperlich entwickelt sein,
3. im Lesen, Rechnen und Schreiben gute, im Zeichnen wenigstens einige Fertigkeit, auch genügende Befähigung zum Auffassen von gemeinverständlichen Lehrvorträgen besitzen,
4. eine gärtnerische Lehrzeit durchgemacht haben.

Jeder Bewerber hat eine Aufnahmeprüfung in den Schul- und gärtnerischen Fächern abzulegen. Die 6 besten und bedürftigsten Bewerber werden als ordentliche Schüler, die folgenden 6 als außerordentliche aufgenommen.

Die Anstalt gewährt freie Wohnung und Verköstigung; die ordentlichen Schüler erhalten auch freien Unterricht, während die außerordentlichen hierfür eine Gebühr von 70 M. zu entrichten haben.

Die Bewerber werden aufgefordert, unter Darlegung ihrer bisherigen Laufbahn, sowie unter Anschluß einer Geburtsurkunde, eines Impfscheins, eines ärztlichen Zeugnisses über ihren Gesundheitszustand, das sich auch über etwaige frühere, der Aufnahme hinderliche Erkrankungen zu äußern hat, gemeinverständlicher Zeugnisse über Heimatrecht, Vermögen und Vermögen, einer Urkunde über Einwilligung des Vaters oder Vormunds, auch, soweit sie im militärpflichtigen Alter stehen, unter Nachweisung ihres Militärverhältnisses, sich spätestens

bis zum 11. Juli d. J.

schriftlich hier zu melden und sich sodann, wenn sie nicht ausdrücklich vorher zurückgewiesen werden, zur Aufnahmeprüfung am Montag, den 20. Juli d. J., vormittags 7 Uhr,

hier einzufinden.

Hohenheim, den 13. Juni 1908.

Direktor Strebel.

Fr. Seuser, Herrenalb

empfehl

Tisch-, Küchen-, Bade- und Bett-Wäsche

für Ausstattungen, Hotels, und Restaurants zu Fabrikpreisen. Namensentworfungen kostenfrei. Bemusterte Offerte gerne zu Diensten.

Niederlage für Calmbach, Wildbad, Höfen:

Verlangen Sie überall

Beinsteiner Mineral-Wasser

in natürlicher Füllung!

Chr. Höger, gem. Warengeschäft, Calmbach. Für Neuenbürg, Schönbach etc. wird Vertretung vergeben.

Unerreicht in Würzekraft und Aroma ist

MAGGI's Würze. Bestens empfohlen von Albert Neugart.

Kinderwagen, Sportwagen, Leiterwagen



in den allerneuesten u. feinsten Ausführungen kaufen Sie am besten und billigsten bei

Wilh. Bross,

Pforzheim, Bahnhofstraße 3.

Reparaturen an Kinderwagen prompt und billig.

Chr. Schill

Bauunternehmer in Wildbad

empfiehlt waggontweise ab Fabrik und im Einzelverkauf ab Lager Bahnhof hier

bei billiger Berechnung:

Falzriegel,

gew. Ziegel u. Schindeln,

ka. Portlandement

vom württ. Portlandementwerk

Lauffen a. N.

Zement-, Steingug- u.

Wandplatten,

Baksteine

in allen Sorten und

Kaminsteine,

Schwenksteine

und selbstgefertigte

Säulen- u. Gipssteine,

10, 12, 14 und 16 cm breit,

feuerfeste Baksteine und

Platten,

Steingegrößen in allen

Cementröhren in allen

gemahl. Schwarzkalk

in Säcken,

Carbolinenn,

Dachpappen,

Bei Wagenladungen entsprechend billiger.

Herrmann Etter & Co., Sigmaringen.

Etters Fruchtsaft

Marke „Schnittler“

ist der begehrteste Mollersaft, weil er ohne Zutat nur mit Wasser vermischt wird.

Etters Fruchtsaft, Marke „Schnittler“

ist der bekömmlichste Mollersaft, da er nur aus Fruchtsäften und Zucker hergestellt ist und keine Chemikalien enthält.

Etters Fruchtsaft, Marke „Schnittler“

ist der billigste Mollersaft, nicht nur weil der Moll bis zum letzten Tropfen klar bleibt und keinen Sediment zurückläßt, sondern weil das Beste überhaupt das Billigste ist.

Etters Fruchtsaft, Marke „Schnittler“

ist, weil bequem, bekömmlich und billig, der beste, vorteilhafteste und einzig richtige Mollersaft; in Familien von Familien hat er sich eingebürgert und immer größer wird der Kreis seiner Liebhaber.

Zehn Liter Fruchtsaft ohne Zugabe von Zucker nur mit Wasser vermischt geben 130 Liter besten

Most.

Preis per Liter Fruchtsaft 95 Pfg., auch in Portionskannen für 50, 75, 100 u. 150 Liter. Most vorrätig.

Verkaufsstellen:

Neuenbürg: G. Lustnauer und Franz Andráš; Feld-

rennau: L. Böhlinger; Gerndobach: Aug. Lang und

Digedrogerie; Herrenalb: Wilh. König; Pforz-

heim: Aug. Köster, Luisen-

straße; Reiter u. Wengen-

bach, Konsumgeschäft u. G.

W. Dollinger, Schloß 4.

Birkenfeld: A. Dötterle;

Calmbach: Frh. Wurker;

Gräfenhausen: G. Rün-

ger Stw.; Höfen; Albert

Stegmayer; Ottenhausen:

G. Roth Stw.; Schwann:

Aug. Hillig zur Sonne;

Wildbad: A. Rappelmann.

Tosonau: J. Zellmann.

Unsere **Zentralvermittlungsstelle** für **Obstverwertung** steht den **Obstkäufern** und **Verkäufern** das ganze Jahr hindurch **kostenfrei** zur Verfügung. Die Geschäftsstelle befindet sich **Englingerstraße 15 II** hier und ist täglich von **9-12** und **1/2-4** Uhr geöffnet. **Formulare** und **nähere Bestimmungen** sind **prompt** und **franko** erhältlich. **Stuttgart, im Juni 1908.** **Württ. Obstbauverein** Vorstand: Gemeinderat J. Fischer.

Heinen's Mostextrakt!

Mostobst HEINEN'S MOSTEXTRACT. Durch Güte und Wohlbekömmlichkeit beliebt und begehrt deshalb bei Tausenden täglich im Gebrauch. **ANTON HEINEN, PFORZHEIM.** **Wettere Niederlagen** werden in jedem Ort, wo keine vorhanden, errichtet.

Niederlagen in Neuenbürg: Fr. Andráš jun., Alb. Vester, Käsemstr.; Höfen: Fr. Andráš, Fr. Adermann; Döbel: Rob. Treiber, Kaufmann; Krudach: E. König; Conweiler: Chr. Fischer; Feldrennau: J. Gauthier; Gräfenhausen: Gottfr. Becht; Ottenhausen: Fr. Schemp; Schwann: Karl Wagner; Kapfenhardt: Karl Stahl; Langenbrand: Fr. Schwegeler; Birkenfeld: Karl Müller jun.; Calmbach: Chr. Höger, Paul Repler; Wildbad: Ant. Heinen Nachf. u. Fr. Grundner; Herrenalb:

Sparsame Frauen

stricken nur Sternwolle

Drangestern } feinst
Blau Stern }
Rot Stern } best
Violett Stern }
Grün Stern }
Braun Stern } beste
Sternwollen!

mit dem einzigen Sternzeichen der Norddeutschen Wollkammerei und Rammgarnspinnerei in Bahrenfeld. In haben in den meisten Geschäften; wo nicht erhältlich, weiß die Fabrik Direktion u. Handlungen nach.

Das Beste f. schwache Augen und Glieder (besonders wenn nach dem Baden damit gewaschen) ist das seit 1825 weltberühmte **ärztl. empfohlene Kölnische Wasser** von Joh. Chr. Fochsberger in Heilbronn. Lieferant fürstl. Häuser. **Feinst. u. billigst. Parfüm.** In Fl. à 40, 60 und 100 S. **Einzelverkauf** für Neuenbürg **G. Lustnauer.**

Kostüme-Röcke

werden wegen Aufgabe des Artikels zu jedem Preise abgegeben. **E. J. Wolf** Pforzheim, Berrennerstraße 3.

Nach Amerika von Antwerpen Red Star Linie

mit 12000 tons grossen Doppelschrauben-Dampfern der **Red Star Linie** **Erstklassige Schiffe.** - Mässige Preise. - Vorzügliche Verpflegung. - Abfahrten wöchentlich Samstags nach New-York. **Ankunft beim Agenten: Carl Pfister, Kaufmann in Neuenbürg.**

Liebling-Seytters Schulatlas

Seife aller Damen ist die allein echte **Stedenpferd-Lilienmild-Seife** v. **Bergmann & Co., Badens.** Denn diese erzeugt ein zartes reines **Gesicht**, rosiges jugendliches **Aussehen**, weiche sammetweiche **Haut** und blendend schönen **Teint.** à St. 50 Pfg. bei: **Karl Meier** u. **A. Neugart** und **G. Lustnauer.** **Seytters Schulatlas** sind zu haben bei **C. Mehl.**

In der Zirkuswelt.

Es gibt wohl kaum ein zweites, dem Vergnügen geweihtes Unternehmen, das sich so des Zuspruchs und der Teilnahme aller Bevölkerungsschichten erfreuen darf, wie gerade der Zirkus. Der große Monarch der Manege, der seinen Tierpark aller Zonen der Erde entnimmt, in dessen Reich die Sprachen aller Länder gesprochen werden und der wie ein regierender Herrscher nur in Sonderzügen reist, und der kleine Zirkusdirektor, dessen traurige armselige Maringotte oder Wohnwagen von einigen dürren Kleppern auf sonnendurchglühter oder frost-erstarrender Landstraße von Dorf zu Dorf gezogen werden; ihnen beiden lacht die leuchtend goldene Sonne der Volkskunst.

Von der Größe und Bedeutung einzelner dieser Zirkusgeschäfte macht sich der Laie wohl schwerlich einen Begriff. In ihnen finden wir alle Fortschritte der modernsten Technik, der komfortabelsten Eleganz neben der durch Jahrtausende hindurch gepflegten Zirkuskunst aller Völker. Das bedeutendste europäische Wanderunternehmen dieser Art ist der Zirkus Sarrafini, dessen Direktor und Besitzer Hans Stosch, ein Deutscher, ist und der ja auch am 3. Juli zur Absolvierung eines kürzeren Gastspiels auf dem Turnplatz in Pforzheim eintreffen wird. Hans Stosch entstammt keiner alten Zirkusfamilie, sondern einem angesehenen Kaufmannsgeschlecht, dessen Ahne einst eine Kunstreiterin freite. Hans Stosch war ursprünglich von seinen Eltern für die Offizierslaufbahn bestimmt worden, aber von dem Blut jener Kunstreiterin waren auch einige Tropfen in seine Adern gekommen. Eine unbezwingliche Neigung zum „Fahren der Bolle“ packte ihn schon in seiner Jugend und ließ ihm keine Ruhe, bis er sich auch unter diesen seltsamen Gestalten, deren Heim die Welt ist, befand. Er wurde zunächst Clown mit dressierten Tieren und legte sich den Namen Sarrafini bei. Seine Engagements führten ihn in alle größeren Varietés und Zirkusunternehmen des In- und Auslandes, deren Einrichtungen, Leitung und Erfolge er mit dem Hintergedanken, einmal selbst einen eigenen Zirkus zu gründen, sorgfältig studierte. Endlich war er soweit und der Erfolg ein glänzender, da er die alte Kaufmannsregel: Gute Ware billig verkaufen auch für sein Unternehmen zur Richtschnur nahm.

Heute steht Zirkus Sarrafini an der Spitze der europäischen Wanderzirkusse, und es vergeht wohl kein Monat, in dem nicht der eine oder andere Direktor ähnlicher Unternehmen nach der jeweiligen Stätte seines Gastspiels reist, um die großzügige Anlage und Organisation dieses deutschen Unternehmens zu studieren.

Auch wir wollen einmal einen, wenn auch nur flüchtigen Blick in dieses Riesenunternehmen werfen. Die Beförderung des Unternehmens geschieht durch ständige 80achsige Sonderzüge und 50 eigene Transportwagen von zum Teil 9 Meter Länge. Die modernste und der Allgemeinheit vertraueste Erzeugungsmittel der modernen Technik ist wohl das elektrische Licht. Zu seiner Erzeugung besitzt Zirkus Sarrafini zwei riesige Wolfssche Lokomobile von je 130 Pferdekraften. Die eine Maschine ist eine Heißdampfmaschine allermodernster Konstruktion. Beide Maschinen speisen 40 Flammenbogenlampen, 3000 Glühlampen und einen Riesenscheinwerfer, die zusammen eine Lichtstärke von 22 300 Kerzen, und deren Kabel und Führungsdrähte eine Länge von über 3 Kilometer haben.

Natürlich gehört zu einem solchen Unternehmen auch ein umfangreicher technischer Apparat, und alle Reparaturen und Arbeiten, bei denen es irgendwie angeht, werden in den eigenen Werkstätten ausgeführt. So hat Zirkus Sarrafini eine Feldschmiede für Fußbeschlag, Schlosser- und Installationsarbeiten, eine Schneiderei, Sattlerei, Schreinerei und Stellmacherei. In diesem handwerksmäßig geschulten Zirkus kommen nun noch die vielen Requisiteure, die Stallmeister, die Feuerwehrt und die Stallburschen, deren erste Vorgesetzte die zwei Regisseure sind. Das kaufmännische Personal gliedert sich in Rendantei, Korrespondenzabteilung und Preßbureau. Diese Wagen sind unter sich, mit den Stallungen und dem Salomowagen telephonisch verbunden und erhalten in jeder Stadt Anschluß an das Reichstelephon. Drei Schreibmaschinen reichen nicht aus, um die umfangreiche Korrespondenz zu erledigen und die Buchhaltung arbeitet mit Zahlen, die manchen Großkaufmann neidisch machen können.

Hinter dem kaufmännischen und technischen Personal steht das künstlerische nicht zurück. In der Manege dieses großen Wanderzirkusses geben sich die einst so verachteten Fahren der ganzen Welt

Stellbischein und wetteifern miteinander um die Gunst der großen Menge. Japanische, chinesische und marokkanische Gaukler, Tischeressen- und Kofalenreiter, Seiltänzer, Jongleure, Akrobaten und Springer, Schalkreiter, Barforce- und Voltige-Reiterinnen musikalische Clowns und „dumme Auguste“, Parterre- und Luftgymnastiker, Fahrradkünstler und Tierbändiger, alle diese Künstler pflegten vertreten zu sein. Im großen und ganzen arbeiten Artisten nicht gern im Zirkus. Der größere Raum, der Umstand, daß sie einem Teil des Publikums, während sie sich produzieren, den Rücken zuwenden müssen, mag ihnen ihre Kunst erschweren, ihre Kunst, die nicht leicht ist, die vielleicht von allen Künsten, die sich öffentlich zeigen, die meiste Vorbereitung und Sorgfalt erfordert. Wegen dieser Abneigung zählt auch der Zirkus seinen Artisten mehr, wie jedes andere Kunstinstitut. Künstler, die beim Variété monatlich 1000 Mk. beziehen, erhalten beim Zirkus 1500 Mk., überhaupt werden alle Artisten anständig, ja glänzend bezahlt, und ihr Monatsgehalt wird stets mit 3 Nullen geschrieben. Monatlich 1000 Mk. ist die kleinste Gage, soviel hat im Zirkus Sarrafini selbst der unterste Artist, d. h. er zählt immer noch zu den Artisten ersten Ranges, aber er bietet nur Gutes, — nichts Außergewöhnliches; wer dieses kann, wird besser bezahlt. Sensationsnummern werden mit Gold aufgewogen oder spielen auf Anteil, aber solche Nummern fallen auch den Zirkus.

Natürlich sind Artisten, die derartige Gagen beziehen, ehrgeizige Leute, die sich selbst und anderen nie genug tun können. Artistenbrot ist ein schweres Brot, das mit unendlichem Fleiß, großer Mühe und nie vergehender Geduld erworben werden muß. Das Leben des Artisten besteht aus zwei Dingen: das Ausdenken neuer Tricks und „üben“, üben früh, mittags, abends, nachts; üben, üben, und immer wieder üben.

Es gibt wohl überhaupt keine Berufsklasse, deren Dasein von einem so romantischen Hauch umweht ist, wie das des Zirkuskünstlers. Rund wie das Gebäude und wie die Manege, ist auch die Welt des Zirkuskünstlers in sich abgeschlossen. Jede andere Kunst steht mehr mit dem Alltagsleben in Verbindung, jeder andere Künstler geht mehr im bürgerlichen Leben auf, der Sänger, der Schauspieler, der Tänzer, sie fassen Fuß in den Städten, die ihnen ein längeres Engagement bieten, werden selbst Bürger, häufig Philister. Der Artist niemals; ohne Heimat muß der Artist auf dem Erdboden flüchtig schweifen. Er hat nur eine Heimat, einen Herd, ein Vaterhaus: den Zirkus. Sie ist uralte und riesig groß, diese Heimat; ihr Alter läßt sich nur schätzen, nicht zählen. Und die Größe dieser Heimat? So weit der Himmel blaut, am Manzanarez, wie an der Wolga, an der Seine, wie an der Donau, an der Spree, wie am Michigansee, am Darling, wie am Nil, überall, wo ein Zirkus steht, ist die Heimat des Artisten. — — —

Dermisches.

Die Heilquelle von St. Moriz im Engadin ist schon in der Bronzezeit benutzt worden; dieses überraschende Ergebnis hatte neue Untersuchungen des Züricher Geologen Heim. Er entdeckte in einer Tiefe von 1,5 Meter eine alte, jetzt mit Lehm gefüllte Quellsfassung; Holzröhren von mehr als 1 Meter Durchmesser. In ihnen fand man mehrere Bronzen, zwei Schwerter aus der jüngeren Bronzezeit, Reißnadeln und einen Dolch, die man als Weihgaben an die Heilquelle auffaßt. Danach ist diese seit etwa 3000 Jahren von Menschen benutzt worden. Bemerkenswert ist auch die damit aufgedeckte Tatsache, daß damals der Mensch schon soweit (1775 Meter hoch) in das Hochgebirge vorgezogen war.

Können sich Pflanzen erkälten? Man lacht vielleicht bei dieser Frage, und doch ist sie berechtigt; denn wenn Pflanzen durch hohe Kältegrade erfrieren können, so nehmen sie doch vielleicht auch schon bei geringer Kälte Schaden. Die Gärtner wissen es in der Tat, daß man bei Frost manche Pflanzen nicht einmal über die Straße tragen darf. Möbius hat dies für einige Pflanzen genauer untersucht. Es zeigte sich, daß bereits ein 1—2 Minuten langer Aufenthalt im Freien bei ca. 10 Grad C. Kälte eine schädliche Wirkung ausübte: die Pflanzen wurden welk und die Blätter erhielten braune und glasige Flecken und fielen ab. Bei 3 Grad Kälte trat dies nicht ein; bei ganz kurzem Aufenthalt in der Kälte erholten sich die Pflanzen wieder. — Eine Erklärung dieser auffallenden Erscheinung haben wir noch nicht. Eisbildung kann in der kurzen Zeit nicht in der Pflanze eintreten, und die Oberhaut zeigte

keine Aenderung. Es muß doch wohl eine noch un- aufklärte Aenderung des lebenden Teils der Pflanze, des sog. Protoplasmas, eintreten. Ein neuer Beweis für die Eigenart der Lebenserscheinungen gegenüber den rein chemisch-physikalischen Erscheinungen.

Wozu dienen Korkabfälle? Diese Frage beantwortet der „Kosmos“, das Organ der gleichnamigen Gesellschaft der Naturfreunde, wie folgt: Es werden gegenwärtig jährlich etwa 6 Milliarden Flaschenkork im Gewicht von 500- bis 600 000 kg hergestellt, wobei aber gegen 65% Kork als Abgang wegfällt. Da unsere Technik und Industrie aber längst gelernt hat, auch scheinbar nutz- und wertlose Abfälle zu verwenden, so dienen auch jene Abfälle und ebenso die bereits gebrauchten Korkteile zu gar vielen Zwecken. Die dünnen Korkplatten, aus denen keine Pfropfen geschnitten werden können, geben ausgezeichnete Einlageböden, ferner benutzt man sie zur Wandverkleidung, zur Umhüllung von Dampfleitungen und -zylindern und als Schwimmer (Rettungsringe, Korkwesten, Schwimmgürtel), endlich zur Herstellung von Korkteppichen und Linoleumbelag, wofür auch alle sonstigen Abfälle und die zerleinerten alten Pfropfen benutzt werden. Das in kleine Stücke geschnittene Material eignet sich gut zur Füllung von Korkstiften und Matratzen; ferner macht man aus zerleinerten alten Korken und Korkabfällen mit Zement als Bindemittel sog. Korksteine, die wegen ihrer Leichtigkeit und als schlechte Wärmeleiter ein geschätztes Baumaterial für mancherlei Zwecke geben. Man hat sogar schon Pflastersteine aus grob gemahlenem Kork, gemischt mit Asphalt und dergl. gefertigt und in England mit günstigem Erfolge erprobt. Die 1860 von dem Engländer Walton erfundene Linoleum- oder Korkteppichfabrikation hat sich zu einem blühenden Industriezweig entwickelt, der seit Jahren auch mit ausgezeichnetem Erfolge in Deutschland gepflegt wird: das Linoleum besteht aus ganz fein gemahlenem Korkabfall, der mit oxidiertem Leinöl vermischt auf Juteleinwand aufgetragen wird und eine ausgezeichnete Fußboden- und Wandbekleidung liefert.

[Na also!] Madame: „Immer zwischen sieben und acht sitzt Ihr Bräutigam in der Küche; kann der denn keine andere Zeit wählen, Sie zu besuchen?“ — Köchin: „Aber, Madam, eher ist doch das Abendessen nicht fertig!“

[Merkwürdig.] Besuch: „Na, Kleiner, ist denn Deine Mutter nicht zu Hause?“ — Junge: „Nein, sie ist vor zwei Stunden auf fünf Minuten zur Nachbarin 'rüber gegangen!“

[Abgewinkt.] Gattin (die gerne in ein Seebad möchte): „Paul, mir träumte heute nacht von so vielem Wasser — was das nur zu bedeuten haben mag?“ — Gatte: „Das ist doch einfach! Wahrscheinlich wird Dir etwas zu Wasser werden!“

Palindrom.

Ein Name klingt aus Sagen
Der alten Fabelzeit.
Und die, so ihn getragen,
Hat Jupiter gefreit.

Das Weib, um dessen Schöne
Ein blut'ger Krieg entbrannt,
Ein Paar der hehrnen Söhne
Hat „Mutter“ sie genannt.

Doch wird das Wort gewendet,
So stellt's sich anders dar.
Wenn die Natur es spendet,
Ist's immer echt und wahr.

Wohl kann ein Fürst es geben,
Doch höchsten Wert verleiht
Ihm doch nur Sinn und Leben:
So denkt uns're Zeit.

Auflösung des Scherz-Rätsels in Nr. 98.

Pendel — Ende.

Ohne Phosphor kein Gedanke! Die Phosphorverbindungen dienen hauptsächlich dem Wachstum des Nervensystems, insbesondere des Gehirns, das mehr als achtmal soviel davon enthält, wie die Muskeln. Da nun gerade bei Kindern Gehirn und Nervensystem in starkem Wachstum begriffen sind, bedarf es in der Nahrung derselben einer ziemlich großen Menge von Phosphorsalzen. Dr. Lettner's Puddingpulver enthalten die genügende Menge Phosphorsalze und sind daher ein ideales Nahrungsmittel, besonders wenn für Kinder noch 1—2 Eier darunter gerührt werden.